

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1857**

11.7.1857 (No. 28)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-969480](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-969480)

W o c h e n s c h r i f t f ü r g e m e i n n ü t z i g e s I n t e r e s s e .

1857.

— Sonnabend, den 11. Juli. —

N<sup>o</sup> 28.

Zum 8. Juli 1857.

Laß Aspern's lauten Schlachtdonner bald  
Im Ohr erstaunter Völker wiedertönen. — —

Leb wohl, du theures Land, das mich geboren,  
Die Ehre ruft mich wieder fern von hier. — —

Ist mir vergönnt, auch heute Dir zu bringen  
Des reichen Landes lauten Jubelklang?  
Wird es dem Baien fernher noch gelingen,  
Zu singen Deiner Thaten Lobgesang?

Das schönste Glück ward Dir vom Schicksalsloose,  
Schon in der Wiege winkte Dir die Kron',  
Du schmücktest jung mit Myrthenkranz und Rose  
Die edle Frau, gebor'ner Königssohn!

Wohlan, mein Fürst, zum ersten Waffentanz,  
Als höchster Kriegsherr an der Nordsee Strand,  
Erscheine bald im vollen Heeresglanze  
Und rette kühn das eine Vaterland!

Dereinst zu Deutschland's Heil und Ruhm berufen,  
Durch Deiner Bundesgenossen mächtig Wort,  
Zu eines höhern Throns erhabnen Stufen,  
Preis't Dich Dein Volk als seiner Frei-  
heit Hort!

T a g e s g e s c h i c h t e .

Frankreich. Der Kaiser hat, nach angeblichen authentischen Mittheilungen, jetzt ganz auf eine Krönungsfeierlichkeit verzichtet. Es war bereits eine Kaiserkrone nach dem Muster derjenigen von Karl dem Großen in Arbeit und man scheint noch immer der Hoffnung gelebt zu haben, der Paps't werde endlich doch nach Paris kommen. Die neuesten Verhandlungen sollen indeß jede Aussicht darauf abgeschnitten haben, und da Louis Napoleon eben so wenig aus Suprematie-Gründen nach Rom kommen könne, eine Krönung durch den Erzbischof von Rheims oder Paris aber nur wie ein Nothbehelf erscheinen würde, so habe man auf die Krönung ganz verzichtet. — Der Kaiser hat vom eidgenössischen Bundesrath eine Dankadresse für die Vermittelung der Neuenburger Sache erhalten. — Die australische Insel Neucaledonien, die früher zur Verlegung der Verbrecher-

colonie von Cayenne ausersehen war, ist jetzt im Begriff, von den Engländer Byrnie colonisirt zu werden. Er erhielt von der französischen Regierung die Erlaubniß dazu mit folgenden Bedingungen: Nur zwei Drittel der Insel für seine Pläne überhaupt zu verwenden: wenn 5000 Angeseidelte dort sind, werden ihnen 1 Million Morgen Land gegeben, wenn weitere 5000 kommen, erhalten dieselben eben so viel und wird in diesem Sinne weiter verfahren, bis der der Gesellschaft zuerkannte Theil vergeben. Dafür erhalten die Bewohner die Begünstigung, alle ihre Producte 21 Jahre lang zollfrei in Frankreich einführen zu dürfen. Die ganze Insel enthält 7,500,000 Morgen. — Bei den Nachwahlen in Paris sind Cavaignac, Darmion und Oblivier, Candidaten der Opposition, gewählt. — Die verhafteten 21 Italiener sollen mit den Aufständischen in Italien in Verbindung gestanden haben.

Algier. Die Franzosen haben am 24. und 25. Juni zwei Kabystenämme, die Beni-Merschullet und Beni-Jeni besiegt, aber diese Siege theuer erkauft. Sie verloren 12 Officiere und 4 bis 500 Soldaten. — Die so blutig unterworfenen Stämme waren wegen ihrer geschickt ausgeführten Falschmünzen berüchtigt. Mehrere Werkstätten haben die Franzosen zerstört.

Großbritannien. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der Bräutigam der Princess Royal, ist mit der Königin Victoria und Familie nach Manchester zur großen Ausstellung gefahren. Der Gemeinderath empfing ihn mit einer Antwortadresse, welche der Prinz in englischer Sprache erwiederte. Diese Aufmerksamkeit erzeugte einen wahren Jubel. — Man kann freilich lange suchen, bevor man einen englischen oder französischen Prinzen findet, der eine deutsche Adresse sofort deutsch beantworten könnte, und es mag Manche geben, die dies wieder für eine Herabsetzung der deutschen Sprache ansehen. Der Prinz war aber in England, und da war's schön, daß er englisch sprach und so ein Beispiel der universellen deutschen Bildung gab. — Die Ansiedlung der deutschen Legion auf dem Cap, welche dieselben Sutterheim getauft haben, erfreut sich eines guten und gedeihenden Fortganges. — Die Sammlungen zu Ehren der Miß Nigbtینگale, der treuen Pflegerin in den Krim-Lazarethen, haben eine Summe von 44,000 £ eingebracht. — Aus Ostindien berichtet die Times ein-

zelne Proben von englischem Muth und Entschlossenheit bei den Unruhen. So sprengte der Lieutenant Miller in Mirut in den dicksten Haufen Meuterer hinein, um das nächste Ziel ihrer Anstrengungen zu erfahen. Nachdem er seinen Zweck erreicht, schlug er sich mit Hilfe seiner Pistolen durch, und als er nachher in sein Cabriolet stieg, griff er einen der Hauptträdelsführer der Insurgenten auf, und hängte ihn im Angesichte seiner Genossen an den Galgen, ohne daß sie den Muth hatten, ihn zu retten. Der Lieutenant Willoughby, der die Magazine und das Arsenal von Delbi in die Luft sprengte und die Sprengung überlebte, schlug sich ebenfalls durch, ob er aber den übrigen Gefahren entronnen, weiß man noch nicht.

Spanien. Die Regierung soll endlich, von England gedrängt, General Concha von Cuba, wo er als General-Capitain den Sklavenhandel so sehr begünstigte, abberufen haben. In letzter Zeit sollen die Kulies (kinnesische Auswanderer) zu vielen Tausenden als Sklaven auf Cuba eingeführt sein.

Italien. Die materiellen Verhältnisse sind in diesem Augenblicke die vorherrschenden Momente. Die Erndte der mannichfaltigen Erzeugnisse, welche der südliche Himmel zur Reife bringt, hat begonnen, die Aengstlichkeit der Gemüther war durch die vergangenen Mißjahre gestiegen, eine günstigere Zeit aber scheint herangebrochen und die von allen Seiten einlaufenden Nachrichten geben Kunde, daß dieses Jahr ein fruchtbares sein werde. Am weitesten ist die Vegetation und das Einsammeln der Früchte in Neapel vorgerückt. Da ist voller Segen, der Delbaum prangt mit den herrlichsten Früchten und das Dideum läßt sich nirgends sehen. Das Volk giebt sich der Hoffnung hin, von dem kostbaren Nebensaft wieder schlürfen zu können. Das Bier, welches seit drei Jahren dessen Stelle vertreten sollte, konnte im südlichen Italien sich keine Bahn brechen und war auch zumeist ein Getränk, in welchem kein Deutscher den alten vaterländischen Gersteneckar wieder zu erkennen vermochte. Das Wasser aber ist in den meisten Städten bis Ende October kaum genießbar. Rom allein macht hiervon eine Ausnahme, wo es das beste Trinkwasser nicht nur von Italien, sondern beinahe von der ganzen Welt giebt. Die Römer zehren da von der alten Größe. Die Wasserleitungen, welche die früheren Konsuln und Imperatoren bauten, führen noch den heutigen Geschlechtern den Labetrunk aus weiter Ferne zu, ein wahres Glück für die ewige Stadt, welche ohnedies von böser Luft und zehrenden Fiebern so viel zu leiden hat. — In verschiedenen Städten Italiens fanden Aufstandsversuche statt. Der bald unterdrückte Aufstand in Genua hing mit einer größern Revolte in der neapolitanischen Provinz Terra di Lavoro zusammen und wird darüber Folgendes berichtet: „Die Insurgenten hatten sich des genuesischen Dampfschiffes „Cagliari“ bemächtigt, die Insel Ponza angegriffen, die dort befindlichen Gefangenen befreit und später bei Sapri ausgeschiffet. Das Dampfschiff wurde aber von einer neapolitanischen Fregatte wieder genommen und die Aufstän-

dissen verfolgt. 300 Insurgenten vom „Cagliari“ griffen die neapolitanische Gensd'armie bei Salerno an, wurden aber zersprengt und theilweise gefangen genommen. Aus Livorno wird geschrieben, daß, nachdem 30 Gensd'armen von dem Volke ermordet wurden, Feuer gegeben wurde und 14 Personen auf dem Plage blieben.

Türkei. Man schreibt aus Konstantinopel vom 17. Juni: Das wichtigste Ereigniß im alten Byzanz ist der Komet. Der fabelhafte Schwärmer, welcher das ganze gebildete Europa in Angst versetzte, ist uns im Oriente wirklich erschienen; man sieht ihn jeden Morgen vor Sonnenaufgang in südlicher Richtung. Auch scheint unser sonst so unveränderliches Klima plötzlich wie ausgewechselt. Wir erfahren zuweilen in der heißesten Tageszeit einen solchen Wechsel der Temperatur, daß man die Winterkleidung sucht. Sonst waren unsere Witterungsverhältnisse so konstant, daß in letzter Zeit englische Aerzte den Aufenthalt hier anzurathen pflegten. Der ungewöhnliche Wechsel wirkt jetzt sehr nachtheilig auf die Gesundheit, da man kaum weiß, wie man sich kleiden soll; Schlagflüsse und katarrhalische Zufälle sind in letzter Zeit häufiger geworden. Das Volk schreibt diese Störung der Witterungsverhältnisse dem Kometen zu, und die Alttürken verkündigen einander den jüngsten Tag, der anbrechen müsse, nachdem die Pforte mit dem Saur's Freundschaft geschlossen, man ihnen sogar den Staatsdienst öffnen, ihnen jede Art von Besitztum erlauben, mit einem Worte, sie den Mohamedanern gleichstellen wolle. Habe doch der Sultan sogar einen Zuden zu seinem Gesandten ernannt, — und der Tag des Gerichts sollte nicht anbrechen? Die Welt müsse zu Grunde gehen, alle Bande sich auflösen, denn anstatt dem Beispiele des weisen Kalifen Omar zu folgen, der die verfluchten Bücher der Heiden zu Alexandrien verbrannte, übersetzen die Weisen sogar die Schriften der Ungläubigen.

Amerika. Der Freibeuter-General Walker ist in Washington angekommen und hat eine Unterredung mit dem Präsidenten Buchanan gehabt. In seinen öffentlich gehaltenen Reden sucht er seine guten Absichten für Centralamerika zu beweisen. Diese Staaten könnten nur durch den Anschluß an Nordamerika zur Freiheit und Ruhe gelangen. — In Mexiko ist eine neue Verschwörung gegen die Regierung entdeckt, wahrscheinlich von Santa Ana angestiftet, der von Carthagena zum Aufstande aufreizt. Präsident Comonfort zog mit 16,000 Mann nach Vera-Cruz, diese Stadt gegen spanische Angriffe zu decken. — In Britisch Guyana ist wieder ein mächtiges Goldlager entdeckt worden und sind bereits 600 Goldgräber bei dessen Ausbeute beschäftigt. — Ein Seitenstück zu dem Eroberungzuge des Generals Walker bildet der Einfall des Capitains Crabbe in die mexikanische Provinz Sonora. Er hatte 100 californische Abentheurer zusammengerafft, sich von diesen zum General proclamiren lassen und hatte mit diesem Corps die kleine Stadt Caborca erobert. Die Mexikaner jedoch boten Mannschaft auf, und zogen gegen die Freibeuter an. Diese verschanzten sich in einem Hause, wo sie sich

sechs Tage verteidigten. Dann gerieth das Haus in Brand und sie mußten sich ergeben, worauf sie, noch 51 Mann stark, mit ihrem Capitain von hinten erschossen wurden. — Die Zoll-Beamten auf Staaten-Insel, einer in der Nähe New-Yorks liegenden Insel, bielten das Dampfschiff *Dulton*, welches von Bremen kam und nach New-York wollte, an, und fanden in der Cajüte des Steward Präciosen im Werthe von 13,000 Doll. versteckt. Der Steward mußte 5000 Doll. Cautions stellen, um wegen versuchter Schmuggelrei vor Gericht zu erscheinen

### Zur Lösung der Frage,

**ob das Bentinck'sche Schloßgebäude abgebrochen, der Mariengarten zc. zu Hausplätzen verkauft, der Schloßplatz zu einer öffentlichen Straße gemacht werden soll?**

Der Staatsregierung sind in überschriftlicher Beziehung zwei Hauptansichten vorgetragen. Die erste von den Ministern angenommen, will alle Erinnerungen an das große Vasallenthum, welches wir leider zu spät, statt früher durch einen wohlbezüglichen, allmählig zersetzenden Sequester, erst durch einen Staatsvertrag mit Hilfe der Großmächte und des Bundes vernichtet haben, gänzlich verwischen und selbst etwaige Gelüste, solche als ehemaliges Haus- und Kruggut ohne Entschädigung wieder zu annexiren, auf Umwegen für immer beseitigen. Sie stützt sich auf angebliche Zweckmäßigkeits-Gründe, z. B. auf die Baufähigkeit des Schlosses, die Nothwendigkeit einer Freilegung der Kirche und deren nächster Umgebung, auf das Bedürfnis von Hausplätzen, welches es wünschenswerth erscheinen lasse, die schönsten freien Räume mitten in der Stadt mit Häusern zu besetzen zc., auf die Vortheile einer raschen Güterzertrümmerung und Verkauf an den Meistbietenden.

Diese Ansicht wird hauptsächlich von einer gewissen Partei in Barel selbst getragen, als deren Champion sich jetzt ein „Barnstedt“ unterzeichneter Streiter in Nr. 102 der *Old. Zeit.* aufwirft. Ist das, wie wir vermuthen, der pensionirte Großherzoglich Oldenburgische Ober-Amtmann Barnstedt in Barel, welcher von Zeit zu Zeit noch in Gemeinde-Behörden seine Stimme neuerdings erhoben hat, so können wir nur bedauern, daß die Staatsregierung nicht im Stande gewesen ist, dem ein Ziel zu setzen.

Die andere der Staatsgewalt unterbreitete und in deren besonderen Interesse auf's Wärmste empfohlene Ansicht bekämpft die Gelüste der kleinen Partei, welche die erste Ansicht hat, mit allen gesetzlich erlaubten Waffen, weist darauf hin, wie gefährlich und verlegend es sein würde, wollte man mitten im aufblühenden Fabrik-orte Barel das schöne Areal des Bentinck'schen Schloßgrundes nebst Umgebung zertrümmern und großen Theils unter den Hammer des Auktionators bringen. Die beste Speculation des Staats ist offenbar, dieses Areal bis weiter ganz unangetastet zu lassen, wenn man auch das Schloßgebäude wahrscheinlich ganz wird abbrechen, die

Kirche solchergestalt wird frei legen und hinter der Kirche nach Abbruch des Drangeriegebäudes eine breite Straße — statt des sogenannten Laterpfades — zur Verbindung der Schüttungsstraße mit dem alten Markte in ziemlich grader Linie wird herstellen müssen. Eine Verschönerung des Schloßplatzes zwischen dem alten Schlosse und den Stallgebäuden an die Stadt Barel zur Anlegung einer Straße, eine Parzellirung des schönen Gartens mit dem freilich verfallenen Hause „Marienlust“ wären verkehrte und m. A. n. gegen das Interesse des Oldenburgischen Staats verstoßende Maßregeln. Die Behauptung, daß an Hausplätzen Mangel und daher das Bedürfnis, diesen Garten dazu zu verwenden, vorhanden sei, scheint aus der Luft gegriffen oder nur von Speculanten ausgegangen zu sein. Die Unwahrheit dieses Vorwands soll dem Regenten mit Berufung auf bewährte glaubhafte Sachverständige in Barel selbst bereits nachgewiesen sein und wird hoffentlich Seitens Sr. K. H. unsers gnädigsten Großherzogs die nöthige Anordnung zur befriedigenden Lösung des Conflicts dieser beiden Ansichten bald getroffen werden. Wenigstens soll Höchstderselbe die wiederholte Zusicherung ertheilt haben, daß in dieser Sache noch keine Entscheidung erfolgt sei, er sich vielmehr solche bis dahin, daß er selbst an Ort und Stelle Alles in Augenschein genommen habe, vorbehalten wolle.

Mit Recht erwarten wir daher, daß die kleine rührige Partei, welche die Zertrümmerung der Bentinck'schen Besitzungen in der Mitte der Stadt Barel mannhafter, als für eine solche Sache wünschenswerth ist, zu verfechten nicht aufhört, endlich schweige, bis der Regent gesehen und gesprochen haben wird.

Oldenburg, 1857 Juli 2.

W. F. Köhler,  
der die volle Verantwortlichkeit für  
diesen Artikel übernimmt.

### Heirathsgesuche betreffend.

Nicht allein, daß Männer in den Zeitungen „auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege“, eine Frau suchen, sondern auch Frauen sogar suchen sich schon Männer. Mit dem letzteren Geschäft befaßt sich in Cöln a. R. ein gewisser Lumbach, der, da derartige Annoncen in Preußen zc. verboten sind, die Spalten eines Hamburger Journals mit originellen Heirathsgesuchen heim sucht, wobei natürlich die Lockspeise von so und so viel Tausenden nicht fehlt. Die nähere Auskunft, die derselbe ertheilt, besteht nun in folgendem: Erstlich 10 Thlr. preuß. einzusenden und damit dem Ganzen der Schein einer Reellität nicht fehle, werden auch des Suchenden Portrait, Briefe zc. franco erbeten. Das „Chemännern-machen“ reiht sich demnach dem von Bartels in Lüneburg, Inhaber des Bureau's zc. betriebenen „Capital-machen“ an. Dies zur Aufklärung für Leichtsinrige, die gern eine Frau mit Tausenden heirathen wollen, um ihre Junggesellen-Schulden zu tilgen und dazu vielleicht erst neue 10 Thlr. pumpen müssen.

**Handel, Verkehr, Eisenbahnen etc.**

Die ultramontanen Blätter am Rhein suchen die Ursache der so lange hindurch stattgehabten und vielleicht nie ganz wieder weichenden Ebenerung des Fleisches und des Leders u. s. w. im „industriellen Geist unserer Zeit.“ — Dem Handwerker, der sonst alljährlich selbst ein oder zwei Stück Rindvieh hielt, sei durch die Theilung (Verzoppelung) der Gemeineweide das Mittel zu ihrer Ernährung genommen; der Tagelöhner, der sonst eine Kuh hielt, könne seine Jungen nicht mehr zum Grasschneiden benutzen, da er sie in die Fabriken sende, die überhaupt dem Ackerbau so viele Kräfte entzögen; der künstliche Dünger, der jetzt in allen Ecken erzeugt oder gefunden werde, erlaube dem Gutsbesitzer, seinen Viehstand immer mehr zu verringern, und so komme es, daß wir nicht nur theures, sondern auch schlechteres Fleisch hätten, als früher, und daß in Folge des Zusammenschmelzens des Viehstandes auch die Lederpreise steigen müßten. — Das klingt Alles sehr plausibel; allein die Statistik weist schlagend nach, daß eben durch den „industriellen Geist unserer Zeit“ der allgemeine Wohlstand stieg, daß der Viehstand sowohl der Race als der Kopfszahl nach sich sehr bedeutend verbesserte, und daß die Ausfuhr von Schlachtvieh stark zunahm. — Wenn es in katholischen Bischofsresidenzen anders sei, so liege das eben an der feindlichen Haltung der politisch-katholischen Parthei gegenüber der aufklärenden Industrie.

**Notizen.**

**Helsingfors.** Wie das in finnischer Sprache erscheinende Blatt „Suometar“ meldet, hat die Regierung verfügt, daß 2 Aerzte die Gemeinden im nördlichen Finnland bereisen sollen, um die Bevölkerung in der Brodbereitung aus Moos zu unterrichten. Professor Lönnrot hat eine Reise im nordöstlichen Finnland zu diesem Zwecke angetreten, während der Candidat der Medicin, Rejméläus, das nordwestliche Finnland bereist. In jeder Gemeinde werden sie sich ein paar Wochen aufhalten, um zu lehren, wie man Mehl und Brod aus Moos bereitet und wie es zu jeder Zuspeise benutzt werden soll. Auch haben sie Schriften in Tausenden von Exemplaren zur Belehrung über die Kenntniß und die Behandlung der Moose mitgenommen.

Die englischen Blätter haben es richtig herausgebracht, daß der Prophet Jesaias das neueste Eisenbahnproject vorausgesagt hat. Mehrere derselben citiren die Stelle: „In jener Zeit wird eine Heerstraße sein aus Egypten nach Assyrien, und die Assyrcr werden nach Egypten kommen, und die Egypter nach Assyrien.“ Damit meinte Jesaias offenbar nichts anders, als den projectirten Anschluß der Alexandria-Bahn an die assyrisch-indische Linie. Ein Beweis, daß sie sich rentiren muß!

Nicht uninteressant in medizinischer Beziehung theilt man aus Danzig Folgendes mit: Am 10. März d. J. steckte die kleine Tochter eines Danziger Handwerkers mit verschiedenen Haken etc., die auf dem Tische lagen, spielend, eine Dese in die Nase. Erst nach einiger Zeit bemerkte dies die Mutter, vermochte aber die Dese nicht mehr daraus zu entfernen und eilte nun mit dem Kinde hülfesuchend zum städtischen Lazareth. Dort angekommen, vermochte jedoch weder der Ober-Arzt, noch einer der jüngern Aerzte, trotz ihrer Nachforschung, die Dese mehr in der Nase zu finden, und meinten, das Kind müsse dieselbe unterwegs unbenutzt verloren haben. Dabei beruhigten sich denn auch die Eltern, zumal dem Kinde durchaus nichts fehlte. Aber Mitte des vorigen Monats bekam das Kind einen Ausschlag im Gesicht, der trotz angewandter Mittel nicht weichen wollte und in ein Allgemeinleiden des Körpers überging, das so lange anhielt, bis am 9. Juni unter heftigem Niesen unerwartet die verhängnisvolle Dese wieder zum Vorschein kam und nun alsbald Ausschlag und sonstiges Uebelbefinden schwanden. Also volle 13 Wochen war das Stück Metall im obern Theil der Nase verblieben.

**Der Landbau.** In der „Allg. Ztg.“ nimmt Liebig seine „Chemischen Briefe“, die seit dem Jahre 1851 unterbrochen worden waren, von Neuem auf. Den ersten dieser neuen Briefe schließt er mit der Behauptung, „daß das seit einem halben Jahrhundert herrschende System des Feldbaues ein Raubsystem gewesen ist, welches, wenn es beibehalten wird, in einer berechenbaren Zeit den Ruin der Felder, die Verarmung der Nachkommen unabwendbar nach sich ziehen wird.“

**Ein Nachkomme Luther's.** Im Dorfe Colzow auf der Insel Wollin lebt ein Nachkomme Dr. Martin Luther's, ein Kossath Martin Luther, der seine Abstammung genügend nachgewiesen haben muß, da die Königl. Regierung in Stettin auf Grund dieses Nachweises veranlaßt ward, ihm sein jetziges Besitzthum zu schenken.

In Ban-Diemens-Land sollen Frauen so sehr gesucht werden, daß junge, dorthin auswandernde Damen schon Heirathsanträge durch Sprachrohre zugerufen bekommen, ehe sie nur einmal an's Land treten.

**See-Bade-Anstalt zu Dangast.**

Saison 1857.

Juli		Hochwasser	Table d'hôte
Sonntag	12.	4 Uhr 24 Min.	12 Uhr.
Montag	13.	5 " 7 "	1 "
Dienstag	14.	5 " 50 "	1 "
Mittwoch	15.	6 " 50 "	1 "
Donnerstag	16.	7 " 50 "	1 "
Freitag	17.	8 " 50 "	1 "
Sonnabend	18.	9 " 50 "	1 "